

Karla Poewe, *New Religions and the Nazis*, New York: Routledge 2006, 218 S., ISBN 978-0-415-29025-8, € 26,80

Karla Poewe, ehemals an der University of Calgary (Kanada) lehrende Ethnologin, ist durch ihre Veröffentlichungen über Neue Religiöse Bewegungen bekannt geworden. Allerdings führt der verheißungsvoll weiträumige Titel des vorliegenden Buches jene in die Irre, die erwarten, über den Zusammenhang von (Neo-)Nazi-Ideologie und Neue Religiöse Bewegungen informiert zu werden. Solche Erwartungen werden nicht erfüllt, die Zielrichtung ist eine andere. Im Mittelpunkt der Arbeit steht der Tübinger Indologe und Religionswissenschaftler Jakob Wilhelm Hauer (1881-1962). Im Detail geht Poewe auf die Politisierung Hauers durch die bündische Jugendbewegung und die darin kultivierte Idee des Völkischen ein. Hauers »Deutscher Glaube« speiste sich, so Poewe, aus Platonismus und Hinduismus (vor allem der Bhagavad-Gita), angereichert mit rassistischen und antisemitischen Elementen. Hauers (vergebliche) Ambitionen, eine offiziell anerkannte Sammelbewegung aller Deutschgläubigen zu begründen, werden in einem weiteren Kapitel nachgezeichnet. Seine Konfrontation mit der protestantischen Kirche bezeichnet Poewe als Zermübungskrieg, über den Hauer sich einen Zuwachs deutscher Christen für seine Bewegung erhoffte. Werner Best, hessischer Polizeipräsident und später einflussreicher Gestapo-Mitarbeiter in Berlin, stand in engem Kontakt mit Hauer. Der Briefwechsel, aus dem Poewe zitiert, ist nicht nur für Hauers Kampf gegen die katholische Kirche und seine Haltung gegenüber Juden und dem Zionismus aufschlussreich, sondern zeigt überdies, wie sehr Hauer bemüht war, sich der SS anzudienen. In Kapitel 10 entfaltet Karla Poewe den Glauben der Nationalsozialisten entlang ausgewählter Autoren und Schriften: Goebbels, Hitler, Grimm, Kolbenheyer, Kriek propagierten demnach den neuen Glauben als Glauben an das Dritte Reich. In Kapitel 11 (Scientific neo-paganism and the extreme Right then and today) wird ein Tradierungsweg des Hauer'schen Gedankenguts gezeigt, der über Mathilde Ludendorffs »Bund für Gotterkenntnis« zu Sigrid

Hunkes ›Unitarier‹ und der Europäischen Neuen Rechten (Armin Mohler, Alain de Benoist) führt.

Aufgrund der Archivrecherchen (u. a. in Marbach, München, Berlin und Koblenz) wird auf zahlreiche Briefe und andere Originaldokumente zugegriffen. Mit den bislang vorliegenden, einschlägig religionswissenschaftlichen Arbeiten erfolgt indes eine recht selektive Auseinandersetzung, was dem komplexen Bild, das Hubert Cancik, Ulrich Nanko und Horst Junginger von der Weimarer Religionsgeschichte, der Deutschen Glaubensbewegung und der religiösen Entwicklung in der NS-Zeit zeichnen (neuerdings ergänzt durch Fritz Heinrich, Schaul Baumann und Hiroshi Kubota) nicht gerecht wird.

Explizit kritisiert werden Positionen von Cancik, Junginger und Nanko. Der entscheidende Dissens-Punkt liegt in der Beurteilung der Tiefen- und Breitenwirkung von Hauers »Neuer Religion«. Die Autorin will zeigen, wie bedeutend der Einfluss des »Paganismus« auf den Nationalsozialismus war. Entstanden sei daraus nämlich eine »totalitarian political religion known as National Socialism« (2). Dementsprechend »alarmistisch« ist bisweilen der Unterton der Arbeit, vor allem, wenn es um die von ihr behaupteten Kontinuitäten bis hin zur Europäischen Neuen Rechten geht. Während einerseits durchaus differenziert argumentiert wird und man viel über Hauers Bildungsbiographie, Weltbild, Weggefährten, Kontrahenten und politische Ziele erfährt, ist es andererseits die plakative These, die verblüfft. Die Behauptung, der Nationalsozialismus sei eine konsistente politische Religion gewesen, ist keineswegs unumstritten, trotz der Anstrengungen des Politologen Claus-Ekkehard Bärsch. Ebenso fragwürdig ist Poewes Behauptung, weder das Christentum noch Christen seien im 19. und 20. Jahrhundert anti-semitisch gewesen, sondern der Antisemitismus sei ausschließlich neo-paganen Kräften innerhalb und außerhalb der Kirchen geschuldet. Die Wurzeln des Antisemitismus, so ist mit Befremden zu lesen, lägen »in a fundamental human divide between those people who love culture, by which I mean the poetics and politics that grew out of a very specific local condition and history, and those who love civilization, by which I mean the poetics and politics that are rooted in non-specific, universal laws meant to protect any civilian, local or foreign« (14).

Bei der Lektüre des Buches irritiert die unterschwellig mitlaufende Einteilung in die gute Religion der christlichen Großkirchen, die das zivilisatorische Projekt vorantreiben, und dem bedrohlichen Sumpf neo-paganer Intellektueller, die den Nationalsozialismus zu einer verderblichen Religion machten. Die Übersetzung eines komplexen Herrschaftsapparates und des zugrundeliegenden Ideenbreis in »Religion« verunklart jedoch die Sachlage. Wer sich für neue religiöse Bewegungen in der Zeit des Nationalsozialismus interessiert, kommt an den Arbeiten oben genannter Autoren nicht vorbei. Poewes ›New Religions and the Nazis‹ ist dabei als ein Baustein zu verwenden, aber weder als Einstieg noch als Resümee der Forschung zu empfehlen. Die Autorin schreibt, sie wollte mit der Arbeit an dem Buch eine Antwort auf die Frage finden »how Germans came to support the National Socialist worldview that ended in the Holocaust and the loss of countless lives« (x). Die Antwort darauf sucht der Leser vergebens.

*Peter J. Bräunlein, Marburg*